

Zeitung für Dillkreis und Westerwald. Amtsblatt der Stadt Herborn.

Anzeigenpreise: Die kleine 6-gelappte Anzeigenzeile 15 Pf., die Reklamenzeile 40 Pf. Bei un-
 veränderten Wiederholungs-Aufnahmen entsprechend billiger; für umfangreichere Aufträge günstige Zellen-
 Abschlässe. Offertenannahme od. Auskunft durch die Geschäftsstelle 25 Pf. Annahme kleinerer Anzeigen
 bis 10 Uhr vormittags, größere tags vorher. Geschäftsstelle: Kaiserstraße 7. — Fernsprecher: Nr. 20.

73. Jahrgang.

Die Diener blickten sich erschrocken an und einer suchte in der Miene des anderen dessen Schuld herauszulesen, und im uralten Haß zwischen Tagalen und Chinesen schienen die Tagalen die beiden Chinesen nach einem stillen Übereinkommen als die Täter zu stempeln. Allerdings, den Küchenschef Suapichong wagte niemand ohne weiteres zu beschuldigen, der stand mit seinen dünnen, fest zusammengepreßten Lippen, die feingeflochtene Rogghaarmitze auf dem glänzenden Haarbüschel, in geschwollener Würde, über alles erhaben da. Aber den kleinen Schreiner Bepe, der sich so gerne einen Rausch antrank und schon mehrmals

mit klingen dem Spiel durch die Straßen zogen, wurden von der Bevölkerung lebhaft begrüßt. Für sie wurde am Erinnerungsfest für die Opfer von 1863 auf den Wällen der Stadelle eine Feldmesse gehalten. Festvorstellungen in den Theatern bildeten den Abschluß des Tages.

Spanien.

* Der Madrider Berichterstatter des „Vestl. Barikaden“ hatte eine Unterredung mit Maura. Maura erklärte, er erkenne an, daß die Versenkungen eine bedauerliche Tatsache seien, aber sie böten keinen genügenden Grund für einen Krieg. Wenn Deutschland zuweilen einige spanische Schiffe versenke, so geschehe es nicht, um Spanien zu bestrafen, sondern um die Blockade gegen die Alliierten durchzuführen.

Aus In- und Ausland.

Wien, 5. Mai. Kaiser Karl hat dem Minister des Ausern Grafen Czernin das Großkreuz des Stefansordens verliehen.

Genf, 5. Mai. Nach einer Denkschrift aus Rio de Janeiro hat Rilo Bicanha das Ministerium des Ausern angenommen.

Paris, 5. Mai. Die Eröffnungsfeier des gemeinsamen Parlamentes des Bierverbandes fand gestern statt. Den Vorsitz führte Clemenceau, stellvertretender Vorsitzender war Lord Stuart of Wortley.

Washington, 5. Mai. Der amerikanische Schatzsekretär meldet amtlich, daß die erste Anleihe von einer Milliarde Frank. die an Frankreich gewährt wurde, zur Deckung der Italienkriege Frankreichs in den Vereinigten Staaten diene.

Deutscher Reichstag.

(101. Sitzung.)

CH. Berlin, 5. Mai.

Auf der Tagesordnung standen zunächst die Interpellationen der Sozialdemokraten und der Elsäßer über die Verhältnisse in Elsas-Lothringen.

Bielefelder Dr. Helfferich gab auf die Frage des Präsidenten, ob und wann die Regierung die Interpellationen zu beantworten beabsichtige, die folgende Antwort: Die Regierung beabsichtigt, die Interpellationen über die Kriegsziele zu beantworten, nämlich, daß der Kaiser im Laufe der Geschäftsordnungs-sitzung vorgelegenen Frist von zwei Wochen die Interpellationen beantworten und sich über den Tag, an dem es geschehen solle, mit dem Präsidenten in Verbindung setzen werde. Dann wurde die

zweite Lesung des Militärsetats

fortgesetzt. Den Anfang machte der fortschrittliche Abg. Dr. Haas mit einer vom Hause mit großer Aufmerksamkeit angehörten Rede, in der er aus seinen nun bald dreijährigen Kriegserfahrungen heraus eine Fülle von Wünschen unserer braven Truppen an der Front und in der Garnison vorbrachte. Worte wohlverdienter hoher Anerkennung widmete er den Leistungen der deutschen Infanterie, die in manchen Kämpfen vor dem Feinde nicht als ganz vollwertig galt, der aber nach den Erfahrungen des Krieges die erste Stelle eingeräumt werden muß. Die Klagen aus der Garnison klangen fast ausschließlich aus Norddeutschland, wo noch immer der gerade den älteren Soldaten so unangenehme schneidende Ton herrscht, während aus Süd-Deutschland, wo man, wie Dr. Haas glaubhaft versicherte, auch scharf werden kann, fast gar keine Klagen kommen, weil eben dort selbst die härteste Grobheit etwas Gemüthliches und Verständliches an sich hat. Nicht wertvoll waren die Anregungen, die Dr. Haas aus seiner Kenntnis der täglichen Arbeit des Frontsoldaten heraus dem Kriegsminister geben konnte. Der fortschrittliche Redner wandte sich schließlich gegen einzelne Stellen in den besetzten Gebieten, die unter Verletzung des Gesetzes dieser Zeit noch immer den Soldaten eine einseitige Zerstörung vordrücken, und den liberalen und sozialdemokratischen Forderungen Schwierigkeiten machen. Rücksichtsloses Vorgehen in dieser Richtung kündigte Dr. Haas an, wenn dieser Unzulässigkeit nicht schnell ein Ende gemacht werden würde. Oberst v. Briesberg unterließ, was der Kriegsminister am Freitag bereits gegen die Soldaten-mißhandlungen gesagt hatte, und machte Mitteilung von den Maßnahmen, die das Kriegsministerium gegen dieses Unwesen getroffen hat.

Der konservative Abg. v. Voehn begann unter dem Vorbehalt des Hauses mit einem Dank an unsere so erfolgreichen Kämpfer in der Luft. Er wandte sich gegen die nach seiner Ansicht bestehende Regierungsmethode des Ruhmredens, die die Bäume am Boden schleifen lasse, und gab der Hoffnung Ausdruck, daß die gestrige Rede des Generals Groener das Ende dieser Methode bedeute. Der Nationalliberale Feld beschloß sich in der Hauptsache mit den augustinischen Landwirten vom Ausbruch ankommenen Entschuldigungen, wandte sich dagegen, daß Zivilbehörden ihnen unbedeutende Leute in den Schützengräben schickten und tadelte es auch, daß Leute in Heimatstellungen daselbst Eiserne Kreuze erhalten, wie die Kämpfer draußen. Ein Major vom Kriegsministerium rechtfertigte dann die Breitspaltigkeit der Seeresverwaltung in Bezug auf die Versteigerung und teilte mit, daß mehr Arbeits-pferde in die Heimat abgegeben wurden, als in diesem Winter ausgehoben wurden. Ein Zentrumsgedachter beschwerte sich über die Behandlung der Soldaten in den Kasernen, wo-

von Herbert fortgeschickt werden sollte, konnte man unge-fährlicher beschuldigen.

„Herr, Pepe wird es getan haben!“ sagte plötzlich Augustin. „Pepe hat neulich auch auf dem Chinesenmarkt eine Rabe, die ihm nicht gehörte, verkauft. Gewiß hat er den Hund vergiftet, um das schöne Fell zu verkaufen. Pepe will immer Geld zusammenbringen, um sich für Feiertags einen solchen schwarzen Zylinderhut zu kaufen, wie ihn der Herr trägt, wenn der Herr zum Gouverneur fährt!“

Die magere, zusammengekrümpfte Gestalt des kleinen Chinesen knickte bei der Ankündigung noch mehr zusammen. Mit zitternden Händen zog er seine lange, offene Weste, die seine knochige, gelbe Brust und sämtliche Vorderrippen bloßgelassen, über der schlatternden hellen Hose aufzuwickeln.

„Pepe, du? Wie kamst du dazu, meinen Lieblings-hund zu vergiften?“ fragte Herbert. Der Chinesen aber schrie jammernd auf: „Herr, Augustin sagt, er sagt! Wie sollte ich dazu kommen, den schönen Hund zu vergiften, mit dem ich so gern gespielt habe!“

„Pepe, Pepe“, drohte Herbert, indem er im stillen doch schon halb von der Unschuld überzeugt war, „hast du nichts verbrochen?“

Pepe lag auf den Knien, und halb angstvoll, halb ver-legen stotterte er: „Herr, ich habe nur neulich Euren rot-leidenen Schiffs, den Antonio in Eurem Zimmer aus-geliebt hat, weil Euch der Schiffs zu rot war, an mich genommen und umgeben und auf der Kirchweih neulich in St. Paola getragen!“

„So, so“, meinte Herbert milder, indem er ein Rächeln unterdrückte, „du gehst mit meinem rotleidenen Schiffs auf die Kirchweih, du hast dich die jungen Tagelöhner gewiß alle in dich verguckt!“ Aber er wandte sich, ernst-er werdend, Augustin zu, der bei seinem Blick plötzlich den Blick senkte. Aus Augustins Augen sprach das böse Ge-wissen, und es durchdrangte Herbert jäh der Gedanke, daß Augustin, von dessen schlechtem Charakter er schon mehrere Proben hatte, aus Rache für seine Verurteilung, als er sich bei der Überfahrt zum Schiff im Hafen herumgetrieben hatte, den schönen Hund meuchlings vergiftet hatte.

(Fortsetzung folgt.)

bei er jedoch die Verhältnisse in seiner bayerischen Heimat als erfreulich bessere bezeichnete.

Mit scharfen Worten wandte sich Abg. Martin (Dsch. Frakt.) gegen den Streik der Munitionsarbeiter. Abg. Dr. Cohn (Soz. Arb.) gab als Gründe für die Nicht-unterzeichnung des Hauptauschustelegramms an Hindenburg einmal die schwächliche Form und zweitens das schäbische Bedenken an. Das Wohl des Volkes und des Vaterlandes verlangten jetzt Frieden. Für das Heldentum der einzelnen Soldaten hätte auch seine Fraktion volles Entzücken.

Die Ausschüsse.

Verfassungsfragen — Polen und Litauen.

Berlin, 6. Mai.

Bei der Fortsetzung der Beratungen des Verfassungs-ausschusses des Reichstages wurde zunächst eine Reihe von Anträgen, die die Rechte des Reichstagspräsidenten und der Reichstagsmitglieder betrafen, einem Untersuchungsausschuss überwiesen. Sodann wurde über den gemeinsamen Antrag des Zentrums, der Nationalliberalen und der Fortschrittler verhandelt, daß während der Dauer eines Krieges der Reichstag als ununterbrochen versammelt gelten solle. Die Antragsteller erklärten, die Würde des Volks-vertretung erfordere es, daß der Reichstag das Recht haben müsse, sich aus eigenem Rechte während des Krieges ver-sammeln und verhandeln zu dürfen. Ministerialdirektor Dr. Lewald bezeichnete die neuen Bestimmungen als unklar. Sie schloßen Schwierigkeiten und seien nur in revolution-nären Verhältnissen möglich. Sie bedeuteten eine Beschrän-kung der Prerogative des Kaisers. Schließlich wird nach längerer Debatte der Antrag folgendermaßen abgeändert:

„Während der Dauer eines vom Deutschen Reiche geführten Krieges bedarf es bei Schließung oder Ver-tagung des Reichstages in allen Fällen seiner Zu-stimmung.“

Dieser neue Antrag, der das Auflösungsrecht des Kaisers als solches nicht in Frage stellt, wurde mit allen gegen die vier konservativen Stimmen angenommen. Dann wendet sich das Haus den Abänderungsanträgen zum § 53 der Reichsverfassung zu. Nach längerer Debatte wurden wieder mit allen gegen die vier konservativen Stimmen Anträge zum Beschluß erhoben, die die Verantwortlichkeit des einzelstaatlichen Kriegsministers für die Ernennungen von Offizieren und Beamten in ihren Kontingenten und in gleicher Weise des Marinestaatssekretärs für solche in der Marine festsetzen, unter Einfügung der Worte, daß die Organisation und Zusammenfassung der Marine dem Kaiser obliegt.

Mit Beratungen über die besetzten Gebiete setzte der Hauptauschuss des Reichstages seine Verhandlungen fort. Ministerialdirektor Dr. Lewald gab zunächst Auskunft über die Organisation der Verwaltung in Litauen, die der Militärverwaltung untersteht. Der Reichskanzler habe an den Vorgängen in Litauen ein erhebliches und allgemeines Interesse. Zwischen Reichskanzler und Oberster Seeresleitung werden Verhandlungen geführt, und die Bestellung eines ständigen Vertreters des Reichs-kanzlers zum ersprießlichen Zusammenarbeiten bei der Sandhabung und dem Ausbau der Verwaltung zu gewährleisten, die Befestigung der vorgebrachten Beanstandungen wird in die Wege geleitet werden. General v. Oven teilt mit, daß von der Gesamtanbau-fläche im Gebiet Ostpreußen 1916 81 % bestellt worden sind, im Westen 84 %, von Humänen sind die Zahlen noch nicht bekannt. Man begegnet vielfach der Enttäuschung, daß nicht mehr aus den besetzten Gebieten hereinkommt; was aber dort für die Truppe entnommen wird, kommt indirekt der heimischen Bevölkerung zugute. — Ein konservativer führte aus, in Litauen lägen die Verhältnisse besonders schwierig wegen der Mischung der Bevölkerung durch Litauer, Polen, Balten und Juden. Die schlechten Gesundheitsverhältnisse sind nicht der Verwaltung zur Last zu legen. — Bei dem großen Verwaltungsgebiet Ostpreußen können Klagen über Dörfer nicht ausbleiben, meinte der Zentrumskredner. In Wilna beschwerten sich die Juden über die Polen, aber auch die Polen über die Juden. Über Polen kann man noch kein abschließendes Urteil abgeben. Gewisse Ver-waltungszweige, z. B. das Schulwesen könnte man direkt in die Hände der Polen legen, das wäre ein guter Anfang zum inneren Aufbau Polens. Ein Redner der Soz. Arbeits-gemeinschaft erklärte an, daß auf dem Gebiete der Hygiene und der Rechtspflege manches Gute geschaffen wurde.

Ein polnischer Abgeordneter wendet sich gegen den Vorwurf, daß die Polen die Juden schlecht behandeln, und erörtert das geschichtlich und wirtschaftlich bestehende Verhältnis der beiden Volksstämme. Der Redner bringt einen Antrag ein, wonach die in Deutschland beschäftigten polnischen Arbeiter auch ohne Zustimmung des Arbeit-gebers in ihre Heimat zurückkehren können.

Die großen Schwierigkeiten für die Verwaltung, die durch die verschiedenen Nationalitäten entstehen, hebt Staatssekretär Dr. Helfferich nochmals hervor. Wir seien eifrig darauf bedacht, Wirtschaft und Kultur der be-setzten Gebiete zu heben. Von der Errichtung der Dar-lehnskasse in Warschau erhofft der Staatssekretär eine günstige Wirkung auf die Abwicklung unserer Requisitionen in Polen.

Der Krieg.

Mit dem Aufwande eines gewaltigen Heeres von 800 000 Mann verdrängten die Engländer abermals vergeb-lich in verzeiwelter Kriesschlacht den entscheidenden Durch-bruch zu erzwingen. Mit ungeheuren blutigen Verlusten, mehr als 1225 Gefangenen, einer großen Anzahl ver-nichteter Panzerwagen und zerstörter Batterien bezahlte der Feind den völlig ergebnislosen Angriff. Auch erneute starke französische Angriffe auf dem Aisnecanal brachten dem Feind neue schwerste blutige Verluste.

Die deutschen Siege im Westen.

Großes Hauptquartier, 5. Mai.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Seeresgruppe Kronprinz Rupprecht. Nach dem blutigen Zusammenstoß der englischen Angriffe an der Arras-Front kam es gestern nur bei Bullecourt zu größeren Infanteriekämpfen. Beiderseits des Dorfes angreifende dichte englische Massen wurden verlustreich abgewiesen. Schwächere Vorstöße bei Lens und Fresnoy schlugen fehl. Die Gefangenenzahl erhöhte sich auf 10 Offiziere, 1225 Engländer. Mindestens 35 Maschinengewehre sind erbeutet. An der siegreichen Abwehr des vierten englischen Durchbruchversuches haben besonders hervorragenden Anteil: Gardekorps, Panzer, Württemberg, Sachsen und Badener, sowie Regimenter der Provinzen Ost-preußen, Posen, Schlesien, Hannover und Rheinland. — Nördlich von St. Quentin hatten Vorkämpfe für uns günstigen Ausgang.

Seeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Front hält die Artilleriegeschütze unter größter Ein-satz an. Starke feindliche Erkundungsversuche an mehreren Stellen abgewiesen. Am 4. Mai Winterberg (westlich von Craonne) haben wir ent-wickelt, die noch nicht abgeschlossenen Kämpfe der Aisne und dem Vimont brachen gestern tagelanges ausgiebigste Artilleriefeuer zwischen von 4 französischen Divisionen zusammen. Die Bapieren hervorgeht, lag das Ziel des Angriffs 1000 Meter hinter der vorderen Linie. Damit dem un-teren Truppen ist es dem Feind aber mit an-genden Ede gelungen, sich im ersten Stadium Ostlich von Neuville wurden vorübergehend 4 französische unter Verlust von 500 Gefangenen in Maschinengewehren wieder zurückgeworfen. Aisne in den Abendstunden erneuerte Angriffe der Niederlage nichts ändern. — Nördlich mäßigsten erneute französische Versuche, sich Divisionen in den Besitz unserer dortigen Ge-biete zu setzen. Mit schwersten Verlusten erlan-gten wir vorübergehend südöstlich von Namur landgewinn. Gegenangriffe brachten uns wieder in den vollen Besitz ihrer bis dahin 100 Gefangenen wurden zurückgeführt.

Seeresgruppe Herzog Albrecht. Be-seitiger Erkundungstätigkeit keine Ereignis-beutung.

Der Feind verlor gestern 7 Flugzeuge und 10 Ballons. Durch Fliegerangriff auf Ostende größere Anzahl Belgier getötet und ver-mehrter Schaden ist nicht angerichtet.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Lebhaftes russisches Feuer zwischen Ruz-niklau veranlaßte entsprechendes Vergeltungs-feuer.

Macedonische Front. Im Cerna-Bogen Dojran-See und in der Struma-Niederung Artillerietätigkeit zu einzelnen Tagesstunden.

Der Erste Generalquartiermeister: Lud-

Ein neuer französischer Durchbruch-abgeschlagen.

Großes Hauptquartier, 6. Mai. (Zit.) Westlicher Kriegsschauplatz.

Seeresgruppe Kronprinz Rupprecht. An der Arrasfront wurde ein neuer, wenn auch schließlich von Lens, an der Scarpe und bei Com-

geschlagen. Südlich von Cambrai erlitt der Engländer für ihn erfolglosen, auf 3 km. Breite im Angriff zwischen Villers-Bretonneux und Com-brai Verluste.

Seeresgruppe Deutscher Kronprinz. Nachdem am 16. April der erste französische Versuch an der Aisne gescheitert, bereitete der Feind ihm zu Gebote stehenden Mitteln einen neuen Versuch an der Aisne vor. Die abgeklärten Divisionen wurden durch neue Reserven herangeführt, Artillerie- und Infanterie schloß sich an und erreichte am 4. Mai, nördlich von Reims, die Schampagne waren die Vorkämpfer des neuen Versuches, der gestern morgen zwischen der Aisne und Craonne in einer Front von 35 km. einsetzte. Die Kämpfe, die bis in die Nacht hinein anhielten, eitelte der Riesenschlag im Ganzen abgeschlagen. Die welche gegen die im Nachkampf von unserer Infanterie gehaltenen oder im Gegenstoß zurückge-führt wurden, scheiterten zum Teil in unglück-lichen Artilleriefeuern.

An einzelnen Stellen wird noch um den vorderen Graben gekämpft. Nördlich der Aisne liegen wir auf dem Vorhange des Chemin des Dames mit besonderer Festigkeit. Nördlich der Aisne bereits am 4. Mai, ohne Rücksicht auf ihre aus-gelassenen Verluste, gegen den Winterberg vor, auf dem Kämpfe durch zusammengefaßtes Feuer schwerer kommen zerstört waren. Die Höhe mit dem Gange liegenden Chevreux blieb im Besitz des Feindes. Mehrere Hundert Gefangene sind bisher ge-nommen. Weitere Angriffe sind zu erwarten.

Heute morgen griff der Feind die Höhe von La Neuville erneut an. Der Angriff wurde ab-gewiesen. In der Schampagne, südwestlich von Namur, mehrere Vorstöße der Franzosen ohne Erfolg.

Die am 4. Mai dort eingebrachten Gefangen-schaft auf 672 Mann, die Beute auf 20 Maschi-nengewehre und 50 Schnellabgewehre erhöht.

Seeresgruppe Herzog Albrecht. Keine besonderen Ereignisse.

Im Aufstump und durch Abwehrfeuer ver-lor 14 Flugzeuge, 2 Ballons sind abgeschossen wor-den.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Ueber Obessa war gestern der erste deutsche Angriff erfolgt.

Macedonische Front. Sehr lebhaftes Artilleriefeuer im Cerna-Bogen und liegt besonders heftig auf unseren Stellungen Paralovo.

Der Erste Generalquartiermeister: Lud-

Wien, 6. Mai. Der amtliche Seeresber-icht weist auf die von den Fronten. Die letzten einen Teil des feindlichen Lagers von Cerna-Bogen. Seeflugzeuge führten erfolgreiche Vorstöße aus.

Neue Erfolge unserer U-Boote.

18 Schiffe mit 58 000 Raumtonnen ver-lor. Nach amtlicher Meldung des Chefs des U-Boo-ten der deutschen Marine sind durch unsere U-Boo-ten 18 Dampfschiffe mit insgesamt 58 000 Ra-umtonnen davon mit 24 500 T. im englischen Kanal zerstört worden.

Unter den vernichteten Schiffen befanden sich durch Verschiebung gesicherter großer Transpor-tschiffe 11 000 T. der am 25. April südlich Lizard

• Von einer Lawine überschüttet wurde, wie aus Innsbruck gemeldet wird, der Bilsertaler Bergführer und Raufußbestieger Georg Kröll, ein Fremdenführer von Wetzru.

Die eingeschmolzene Kaiserin. Einer Petersburger Meldung zufolge wurde das mächtige Bronzedenkmal der Kaiserin Katharina II., das die Stadt Petersburg seinerzeit mit ungeheuren Kosten errichtete, auf Wunsch der Einwohner dieser selben Stadt jetzt eingeschmolzen. So ver- geht irdischer Ruhm!

Große Unterschlagungen in Budapest. Der frühere Generaldirektor der Sparkassen-Gesellschaft der ungarischen Beamten und Staatsangestellten Michael Erdelyi ist wegen großer Unterschlagungen in Budapest in Haft genommen worden. Er hat Gelder der Sparkasse zu Privat- spekulationen verwendet und bedeutende Beträge verloren. Es wurde ein Fehlbetrag von etwa 500 000 Kronen fest- gestellt.

Frankreichs Einheitsfuß. Französische Fachblätter der Schuhbranche kündigen an, daß infolge einer weiteren Erhöhung des Lederpreises die Regierung sich mit der Absicht trage, einen Einheitsfuß für die gesamte Volk- bevölkerung einzuführen. Da man die Franzosen nicht unter einen Hut bringen kann, will man sie wenigstens in einen gemeinsamen Schuh stecken.

Brand in einer französischen Fabrik für Feuer- werkskörper. Nach Pariser Blättern ereignete sich in dem durch eine Straßenbahn mit Paris verbundenen Flecken Gennevilliers in der für die Landesverteidigung arbeitenden Fabrik für Feuerwerkskörper ein Brand, der die Holz- baracken auf 8000 Quadratmeter Ausdehnung zerstörte. Der Schaden ist sehr beträchtlich.

Eine dänische Studienkommission in Deutschland. Auf Veranlassung des dänischen Ministers des Innern reist eine dänische Studienkommission nach Berlin, um sich über die Maßnahmen zur Lebensmittelversorgung, über die Einrichtung der Volksschulen, sowie über die Wohnungs- und Feuerungsfrage zu unterrichten. Nach Berlin sollen auch andere deutsche Städte besucht werden. Für die Reise sind 14 Tage in Aussicht genommen.

Großzügige Schwindereien eines italienischen Kriegslieferanten. Wegen Unterschlagung von fast 7 Mil- lionen Lire wurde in Rom der Theaterunternehmer und Kriegslieferant Graf Lucas Cortese verhaftet. Der Herr Graf ist Herausgeber einer Theaterzeitung, Besitzer eines Kasper- theaters und Begründer eines fast alle großen Theatergesellschaften Italiens umfassenden Theatertrusts.

Ellen Key und der Friedenspreis. Die bekannte schwedische Schriftstellerin Ellen Key macht den Vorschlag, daß aus den nicht verteilten Nobel-Friedenspreisen von 1914/17 ein Stipendienfonds für junge Männer und Frauen Skandinaviens, die nach dem Kriege die Kriegs- wirkungen in den verschiedenen kriegführenden Ländern studieren wollen, gebildet werde.

Der „Sped“ des Violinkünstlers. Der bekannte Violinkünstler Billy Burmeister erzählte jüngst einem Mitarbeiter der „Grazer Tagespost“ ein lustiges Reise- erlebnis. Burmeister ist als viel auf Reisen befindlicher Mann den Zollbehörden so gut bekannt, daß er gewöhnlich keine Zollrevision über sich ergehen zu lassen braucht, denn man weiß, daß er in seinen Koffern nur Noten, Geigen und Bücher mit sich führt. Kürzlich wurde er jedoch in einer kleinen Stadt auf das peinlichste untersucht, und ob- wohl alle Gepäckstücke bereits durchwühlt waren, wollte der eifrige Zollbeamte doch nicht locker lassen. Wöllich ruft eine Stimme: „Billy, wo ist der Sped?“ Triumphierend blüht der Zollbeamte den scheinbar Entlarvten an, aber sein Gesicht verzieht sich zu verlegenen Zügen, als Bur- meisters kleine weiße Dogge auf den Fuß „Sped“ freude- bellend dem Huster entgegensteht. Der Künstler hatte einem Freunde, der seinen Hund „Sped“, ein drolliges Tier, ins Herz geschlossen hatte, telegraphiert: „Komme diesmal mit Sped“, und dieses Telegramm war der Zollbehörde des Städtchens bekannt geworden!

Der Sprachschatz der Wilden. Der englische Missionar E. B. Smith, der lange Zeit unter den wilden Volksstämmen Südafrikas gelebt hat und das Evangelium in die Eingeborenensprache übersetzt hat, macht über den Charakter der im dunklen Erdteil gesprochenen Mund- arten interessante Mitteilungen. „Es gibt Leute“, schreibt er, „die der Ansicht sind, daß der Wortschatz der Wilden aus nicht mehr als fünfhundert Worten bestehe. Die Eingeborenensprachen Afrikas sind aber im Gegenteil wunderbar reich an Wortbildungen. Ich selbst habe fast 10 000 Wörter aufgezeichnet. Allerdings fehlen viele Worte, die in meiner Überlegung hätten angewendet werden müssen, aber nur darum, weil auch die in Frage kommen- den Dinge fehlen. So haben die Eingeborenen kein Wort für „Schnee“, aus dem einfachen Grunde, weil sie noch niemals Schnee gesehen haben. Dafür habe ich aber selbst für nicht sichtbare „Dinge“ die passenden Worte gefunden: für Liebe, Treue, Wahrheit, Gott, Erbsen. Es gibt Worte, die der Eingeborene nicht aussprechen darf, wenn er sich nicht einer „Schamverletzung“ schuldig machen will. Man darf z. B. nicht seinen eigenen Namen nennen und auch nicht die Namen der anderen Familienglieder. Aus diesem Grunde darf man einen Gegenstand, nach dem ein Familienglied benannt ist, nicht mit seinem richtigen Namen bezeichnen. Ein Mann heißt z. B. Schamatanga, d. h. „Melonenwater“. Braucht man die Hausfrau eine Melone, so wird sie ihr Tochterlein rufen und zu ihm sprechen: „Geh in den Garten und pflücke mir das, was so heißt wie dein Vater.“ Niemals dürfte sie das Wort „matanga“ (Melone) aussprechen.“

Der Dieb und die Stadt Thorn. Im Beginn der zweiten Periode des dreißigjährigen Krieges plante der schwedische Oberst und später so berühmte Feldmarschall Wrangel einen Überfall gegen die feste Stadt Thorn, und nur ein merkwürdiger Zufall rettete ihre Freiheit. Es war am Nachmittage des 19. Februar 1629, als man einen Dieb aus den Toren der Stadt nach dem Hochgericht führte. Schon hatte der Delinquent die hohe Leiter erstiegen, als er von seinem hohen Standpunkt zahlreiche schwedische Soldaten hinter einem Hügelange heranziehen sah. Sogleich schrie er den umstehenden Ratsherren und Bürgern zu, daß die Feinde ganz in der Nähe zum Angriff bereit seien, und die Folge davon war, daß der Denker wie die übrigen Thörner in eiliger Hast in die Stadt zurückzürückte. Der Dieb, statt die Gelegenheit zur Flucht zu benutzen, folgte ihnen merkwürdigerweise. Als bald darauf die Schweden vor den Toren ankamen, wurden sie mit Kanonen- und Mörserschüssen begrüßt und ihnen jede Hoff- nung, die Stadt im Stille zu erobern, genommen. Der Dieb wurde begnadigt, und lange Jahre hindurch bezeichnete ein Volksfest in Thorn die glückliche Errettung der Stadt.

Hans Sachs zensiert. Daß die freien Reichsstädte manchmal sehr unfrei dachten, beweist die Weisung des Nürnberger Rates an Hans Sachs im Jahre 1527. Derselbe ist wahrscheinlich auf eine Beschwerde des Bischofs von Bam- berg erlassen und befiehlt dem Dichter „fortan seines Hand- werkes und Schuttmachens zu warten und keine Büchlein und Reime zu schreiben und unter die Leute zu bringen“. Be- kanntlich hat der wackere Poet weiter gereimt, bis Freund Hein ihn am 20. Januar 1578 kahlte.

Glänzende Tafel. Hoch ging es seinerzeit her, als Karl der Kühne nach der Beavinaung Rüttichs (1466) seinen Einzug

hielt und zwei Jahre darauf mit Margarete von York sich vermählte. Beim Hochzeitmahle wurden die Speisen in vierzehn silbernen oder vergoldeten Schüsseln verschiedener Form, mit Malen und Tafelwerk, auf die Tafel gebracht: jedes Schiff hatte vier vergoldete Boote, die als Schüsseln dienten. Dreißig, oder nach anderen vierzig Gerichte wurden aufgetischt. Dabei kamen allerlei Darstellungen und Späße vor: ein vergoldeter Turm mit Geflügel, ein Einhorn an goldener Kette mit einem Leoparden um. Beim Nachtsche erschienen Amoretten mit Räucherwaren, ein Geschenk spendendes Seraphinchen auf einem Dromedare und der gleichen mehr. Und dann erst die Beine! Kurz, das Gast- mahle von Antonius und Kleopatra und die 600 Straußen- köpfe, welche Sesostris aufstehen ließ, meint der gelehrte- Sondern in seinem „verherrlichten Vlandern“, waren in Schatten gestellt.

Letzte Nachrichten.

Der Abendbericht.

Berlin, 6. Mai, abends. (WB. N. N. N.)

Nach ihrer gestrigen schweren Niederlage an der Aisne haben die Franzosen die Angriffe bisher nicht wiederholt; nur am Winterberge (westlich von Craonne) sind neue Kämpfe im Gange.

Entgegen dem heutigen Tagesbericht wurde Chebreuz nicht von den Franzosen genommen und ist nach wie vor fest in unserer Hand.

Ein Sieg zur See.

Berlin, 6. Mai. (N. N. N.) Die bisher über die Ergebnisse unserer Sperrgebietskriegsführung im Monat April eingelaufenen Meldungen haben mit dem 6. Mai die Summe von 1 Million Bruttoregistertonnen an Schiffsverfenkungen überschritten.

Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

Verluste der feindlichen Flugzeugmarine.

Basel, 7. Mai. (N. N. N.) Wie die „Basler Nachrichten“ aus London melden, berichten die „Times“, daß im Monat April an der Westfront 147 englische und 201 französische und belgische Flugzeuge vernichtet wurden. Das Blatt schreibt: Diese Zahl übersteigt in hohem Maße die Verluste, die die Luftflotte der Alliierten während der Schlacht an der Somme zu verzeichnen hatte.

Russisches.

Karlsruhe, 7. Mai. (N. N. N.) „Daily Mail“ drahten aus Petersburg: Zum Schutze bevorstehender Regierungs- maßnahmen trafen in Petersburg regierungstreue Artillerie, Regimente aus Moskau ein und wurden in den Proba- schinski-Kasernen untergebracht.

Kopenhagen, 7. Mai. (N. N. N.) Ein Petersburger Telegramm der „Berliner Tageblatt“ besagt: Die gegen jede Eroberungspolitik gerichteten Rumgerungen in Petersburg waren auch gestern wieder außerordentlich umfangreich. Eine ungeheure Menschenmenge war auf dem Newski Prospekt angesammelt, doch waren die Regierungsbefehle in der Mehrheit. An vielen Stellen der Stadt konnten sich die Straßenbahnwagen nur mit großer Mühe den Weg durch die Menschenmenge bahnen.

Einstellung von Reedereibetrieben.

Rotterdam, 7. Mai. (N. N. N.) Die Zwinseer Fisch- dampfer-Reederei beschloßen, ihre Betriebe vorläufig einzustellen resp. still zu legen, verständigten hier- von den deutschen Gesandten im Haag und teilten mit, die Fischdampferflotte würde von heute ab, wegen der wiederholten Torpedierungen und Ausbringung von Fischdampfern still gelegt werden. Diese Maß- nahme soll so lange in Kraft bleiben, bis genügende Bürgschaft für die Sicherheit der Fischflotte ge- boten ist.

Maßnahmen gegen U-Boote.

Kopenhagen, 7. Mai. (N. N. N.) Nach einem Lon- doner Telegramm richtete die Admiralität an sämtliche Handelschiffe den Befehl, auf jedes U-Boot das sich innerhalb der Entfernung eines Torpedoschusses nähert, sofort das Feuer zu eröffnen. — Die britischen U-Boote erhielten Befehl, sich stets von den Handelsdampfern in den genannten Abständen zu halten.

Haag, 7. Mai. (N. N. N.) Aus Washington wird ge- meldet: Die amerikanische Flotte ist ausgelassen, um den Kampf gegen die U-Boote zu beginnen. Der Marineminister erklärte, die Regierung begreife sehr wohl, wie ernst die U-Bootgefahr sei.

Genf, 7. Mai. (N. N. N.) Nach einer Meldung des „Matin“ nähern sich amerikanische Kriegsschiffe den europäischen Gewässern.

Für die Redaktion verantwortlich: Otto Bed.

Bekanntmachungen der städtischen Verwaltung

Lebensmittelversorgung.

Am **Mittwoch** Verkauf von **Butter** gegen Abtrennung von Abschnitt Nr. 5 der roten Feilarten in der Verkaufsstelle von Friedr. Krimmel und Abschnitt Nr. 5 der gelben Feilarten in der Verkaufsstelle von Max Piscator.

Am **Donnerstag** Verkauf von **Teigwaren** gegen Abtrennung von Abschnitt Nr. 20 der Lebensmittelkarten in folgenden Verkaufsstellen:

Nr.	1—800	Peter Bring
	801—1600	Aug. Rurec
	1601—2400	Chr. Piscator Bwe.
	2401—3200	Kaisers Kaffeegeschäft
	3201 ab	Wili. Bender.

Nächste Woche gilt Abschnitt Nr. 4 der Bezugskarten für Zusatzprotokolle für die Schwerarbeiter.

Verkauf von **Gerlingen** nur noch **Montags, Dienstags** **Mittwochs** u. **Donnerstags** von 6—7 Uhr in der Turnhalle. Herborn, den 5. Mai 1917.

Der Bürgermeister: J. B. Rädert.

Heute Verkauf von frischen Fischen
Piscator und Paul Quaß

Morgen, Dienstag, nachmittags 5 Uhr
halle Verkauf von frischem Kopfsalat.
Herborn, den 7. Mai 1917.

Der Bürgermeister: Riedert.

Polizei-Stunde.

Der Herr Regierungspräsident hat auf
Abf. 2 der Bekanntmachung vom 11. 12. 1916
Nr. 281) die Polizeistunde für den Kreis Herborn
5 Städten des Kreises für die Zeit vom 1. d.
August d. J. bis 11 Uhr abends verlängert.

Für alle übrigen Orte des Kreises ist die
an den Wochentagen von Montags bis Freitag
und an den Samstagen, Sonntags und Feiertagen
abends festgesetzt worden.

Am 1. September d. J. tritt ohne weite-
rerige Polizeistunde, die zufolge meiner Bekannt-
machung vom 10. 11. 15 — Kreisblatt Nr. 297 — auf
festgesetzt ist, für den ganzen Kreis wieder in
Kraft.
Dillenburg, den 3. Mai 1917.

Der König.

Verordnung über Bier.

Auf Grund des § 12 über die Errichtung
prüfungsstellen vom 25. September 1915 (R.-G.
und der Verordnung über Bier vom 20. Februar
G.-Bl. S. 162) wird nach Anhörung der Provinz-
für den Distrikt folgendes bestimmt:

§ 1. Die Kleinhandelsbierpreise für unter-
Bier mit einer Stammwürze von 6 Prozent
sollt festgesetzt:

Im Verkauf über die Straße 40 Hg. da	
Im Ausschank für 0,40 Liter = 22 Hg.	
„ „ „ 0,35 Liter = 20 Hg.	
„ „ „ 0,25 Liter = 18 Hg.	
„ „ „ 0,20 Liter = 13 Hg.	

§ 2. Die Kleinhandelsbierpreise für unter-
Einfachbier mit einer Stammwürze von 3
weniger werden wie folgt festgesetzt:

Im Verkauf über die Straße 30 Hg. da	
Im Ausschank für 0,40 Liter = 14 Hg.	
„ „ „ 0,35 Liter = 12 Hg.	
„ „ „ 0,25 Liter = 10 Hg.	
„ „ „ 0,20 Liter = 8 Hg.	

Derartige Einfachbier darf nur unter der
„Einfachbier“ in den Verkehr gebracht werden.

§ 3. Zuwiderhandlungen gegen diese Verord-
nung mit Gefängnis bis zu 1 Jahr und mit Geld-
1000 Mk. oder mit einer dieser Strafen bestraft.

§ 4. Diese Verordnung tritt sofort in Kraft.
Dillenburg, den 1. Mai 1917.

Der Kreisrat.

Wird hiermit veröffentlicht.
Herborn, den 7. Mai 1917.

Der Bürgermeister: Riedert.

Das rückständige **Wassergeld** für die
1916 ist binnen 8 Tagen an die unterzeichnete
Herborn, den 7. Mai 1917.

Die

Am 4. 5. 1917 ist eine an Stelle der
16. 3. 16 IIIb Nr. 5420/1410 tretende
betr. das Verbot des Fällens von Edelkastanien
worden.

Der Wortlaut der Bekanntmachung
Amtsblättern und durch Anschlag veröffentlicht.
Stellv. Generalkommando 18.

Für Heereszwecke

zu kaufen gesucht

Eichen

rund und geschnitten, 40—120 mm Durchmesser,
aufw. im Durchm., 3 m aufw. lg.

Rundbuchen

schlanke gerade Stämme fr. Fällung 3 m aufw.
20 cm aufw. im Durchm., auch in Halben.

Angebote an

M. & H. Wüpphoff, Düsseldorf, Getreide-Handlung.

100 Maure

für sofort gesucht.

Meldungen: Baubüro Kering, W.

Mädchen

zum baldigen Eintritt in mein
Ladengeschäft gesucht.

Wilhelm Schneider jun.,
Weglar, Krämerstr. 16.

Arbeiter

auch Zivildienstpflichtige
suchen

Gebr. Neundorff.

Allerbeste

finden Schüler im
Pädagogium

Frishmelk

4mal gekaut, 100
Franz Louis

Kirchliche

Evangel. Kirchen-
Dienst

Meldungsstelle.